

Stell dir vor, es ist Krieg ...

Ab Ende August zeigen KiKA und Das Erste die achttelige Drama-Serie *Der Krieg und ich*. Die international geförderte Koproduktion von Südwestrundfunk, LOOKSfilm und Toto Studio wurde von Anfang an wissenschaftlich begleitet. Sie zeigt, wie man Kindern ab acht Jahren spannend und eindrücklich vom Zweiten Weltkrieg erzählen kann – ohne etwas zu beschönigen.

Sendezeiten und Hintergrundinfos für Kinder im SWR Kindernetz unter:
www.derkriegundich.de

Unterrichts-, Begleitmaterialien und Videos ab Ende August unter:
www.planet-schule.de

Infos zur von platform e.V. und LOOKSfilm entwickelten Begleitausstellung unter:
www.platform-berlin.eu/kriegskinders



Links: Deutschland – obwohl sein Vater dagegen ist, möchte Anton unbedingt zur HJ. Gleichzeitig versteht er nicht, warum er nicht mehr mit seiner Freundin Greta – einer Jüdin – spielen darf. Rechts: Frankreich – Sandrine (ganz rechts im Bild) muss mit Flüchtlingen mehr teilen, als ihr lieb ist.

Der neunjährige Sohn einer befreundeten Autorin hat seinen ersten Roman verfasst. Per Hand, die Mutter darf abtippen. Der von ihm gewählte Titel: „Die Suche nach Hitlers Schädel“. Seine kleine Schwester berichtete kürzlich stolz, sie habe in der Kita „über Hitler diskutiert“. Und an einer Münchner Grundschule erfinden Drittklässler ein Fangspiel: Hitler gegen Juden. 74 Jahre nach Kriegsende kennen selbst Kinder die Person – oder eher den Namen – Adolf Hitler. Welches Leid er in die Welt und über die Menschen brachte, was Nationalsozialismus genau ist und welche menschenverachtende Ideologie sich dahinter verbarg – dazu existieren meist diffuse Vorstellungen. Bei Eltern, Lehr- und Erziehungspersonal herrscht indes Unsicherheit: Ab wann lässt sich mit welcher Altersgruppe über diese Zeit sprechen? Und wie erklärt man Krieg adäquat, ohne diesen zu banalisieren, aber auch, ohne Kinder nachhaltig zu verstören?

Krieg aus Kindersicht

Ebendiese Gratwanderung wagt *Der Krieg und ich*: In acht Episoden zeigt die Drama-Serie den Zweiten Weltkrieg aus Kinderperspektive. Jede Folge spielt in einem anderen Land, hat ein spezielles Thema und eine Hauptfigur mit individuellen Wünschen und Nöten. Zur Entwicklung der zwischen zehn und fünfzehn Jahre alten Charaktere dienen reale Tagebücher und Biografien aus ganz Europa: Da ist Anton, der wie all seine Freunde und gegen den Willen des Vaters zur Hitlerjugend will und nicht versteht,

warum er nicht mehr mit seiner Freundin spielen soll. Nur weil Greta Jüdin ist? Die Französin Sandrine teilt ihr Zimmer mit aus Deutschland Geflüchteten, die ihre Familie vor den Nazis versteckt. Dass die Mutter ihnen Sandrines Kleider gibt, geht ihr aber doch zu weit. Romek erfährt zufällig, dass das polnische Ghetto, in dem er und seine Eltern leben, geschlossen und Juden in sogenannten Arbeitslagern ermordet werden sollen. Die letzte Episode führt nach Auschwitz, wo die Waise Eva ihre Freundin Renata aus dem Kinderchor des KZ Theresienstadt wiedertrifft – und das Kriegsende erlebt.

Junge Identifikationsfiguren

Bemerkenswert für eine Kinderserie ist neben der Thematik auch die Machart: Die Sequenzen mit realen Darstellern – darunter Schauspieler wie **Florian Lukas**, **Marie-Lou Sellem**, **Jutta Wachowiak** und der aus den *Rico und Oskar*-Filmen bekannte **Anton Petzold** – werden durch Archivmaterial ergänzt, das vor Augen führt, dass es hier um gelebte Geschichte geht. Besonders aufwendige oder aufwühlende Szenen sind in einer detailgenauen Modellwelt nachgebildet – ein Kniff, der ab und an ein Innehalten, etwas Distanz erlaubt. Auch achteten die Macher darauf, dass der Konflikt in jeder Episode zu einem historisch angemessenen und doch versöhnlichen Ende findet. So können Kinder den Identifikationsfiguren folgen und sie aus verschiedenen Perspektiven betrachten, ohne dabei überfordert zu werden.

Faktentreu und kindgerecht

Während die Historikerin **Kathrin Kollmeier** vom Potsdamer Zentrum für Zeithistorische Forschung die Faktentreue des Projekts sicherstellte, prüfte das Internationale Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) rund um Leiterin **Maya Götz** die kindgerechte Vermittlung. Diese Sorgfalt zahlte sich schon aus: Die erste Episode über Anton wurde 2018 auf dem Deutschen Kinder Medien Festival *Goldener Spatz* im Bereich Kino-TV, Information/Dokumentation mit dem ersten Platz ausgezeichnet und von der Kinderjury ausdrücklich empfohlen.

Nach der TV-Ausstrahlung stehen die Folgen online bereit, inklusive Unterrichtsmaterialien zum Einsatz in den jeweiligen Altersstufen. Diese seien „gut geeignet, um emotionale und sachliche Zugänge zu und Auseinandersetzungen mit den Filmen zugleich zu ermöglichen“, sagt Grundschullehrer und Schulpsychologe **Robert Roedern**, der das Begleitmaterial als Regionalbeauftragter für Demokratie und Toleranz begutachtete. Wichtig sei eine intensive Vorbereitung der Lehrkräfte – und eine Konzentration auf das sensible Thema, so Roedern: „Die Filme sollten keinesfalls als Lückenfüller oder ausschließlich als Impuls- oder Themengeber für andere fachbezogene Aufgaben dienen.“ Dann aber könne man bereits mit Grundschulkindern offen und fundiert über Krieg und dessen Folgen sprechen.

Tina Rausch